№ 186. Donnerstag, den 11. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Konservative Handwerkerfreundlichkeit.

In der „Kreuzztg." wird jetzt ein neues „großes Mittel" an die Oeffentlichkeit gebracht. Es ist dies

das Brotmonopol.

Es wird ausgeführt, daß die Agrarier erst dann einigermaßen zufrieden sein könnten, wenn der Getreidepreis durch einen Zoll von wenigstens 70—80 M. für die Tonne (20 Zentner) künstlich in die Höhe getrieben sein würde, also 7—8 M. für den Doppelzentner, gegen 3,50 M., die jetzt erhoben werden! Da aber gegen diese Erhöhung sich das deutsche Volk mit größter Entrüstung wenden würde — also das sieht man selbst in agrarischen Kreisen ein, daß auch die Geduld des deutschen Steuerzahlers eine Grenze hat — so müsse die künstliche Bereicherung des Großgrundbesitzes auf andere Weise erzielt werden. Nach der „handwerkerfreundlichen" Theorie der Agrarier sind bekanntlich die Bäcker die eigentlichen Brotvertheurer. Daher müssen nach dem Artikel der „Kreuzztg." die Bäcker aufs Trockene gesetzt werden. Nur der Staat soll das Recht haben, in staatlichen Bäckereien Brot backen zu lassen aus dem Getreide, das die Agrarier zu Wucherpreisen losgeschlagen haben, wie sie durch die Zölle allein nicht zu erzielen sind! Dabei hat der Artikel der „Kreuzztg." die edle Dreistigkeit, zu behaupten, daß auf diese Weise, d. h. aus theurem Getreide, dem Volke billiges Brot verschafft würde.

Die Vernichtung des privaten Bäckereibetriebes stört den Artikelschreiber der „Kreuzzeitung" nicht. Man hat, so sagt er, in anderen Ländern ein Tabaksmonopol, ein Zündhölzchenmonopol, ein Branntweinmonopol, warum soll man in Deutschland zu Ehren des ostelbischen Agrarierthums nicht ein Brotmonopol haben? Daß in den Ländern mit dem Tabaksmonopol der Tabak schlecht und theuer ist, daß Monopolzündhölzer nicht brennen, daß den Monopolwutki nur russische Kehlen vertragen, das genirt den großen Geist der „Kreuzzeitung" nicht, der Deutschland jetzt mit agrarischem Monopolbrot satt machen will, das die Agrarier selbst schwerlich essen würden.

Diese neueste Blüthe am Baume der agrarischen Begehrlichkeit ist wirklich der Gipfel der „Handwerkerfreundlichkeit"! Merkwürdig ist dabei nur eins: Wenn dem Staate das Brotmonopol in die Hände gespielt werden soll, um (angeblich) das Volk mit billigem Brot zu versorgen, warum schlagen denn die Weisen aus Agraria nicht lieber gleich das Landwirthschaftsmonopol vor? Warum, wenn der Staat die Bäcker expropriiren soll, soll er nicht lieber gleich diejenigen expropriiren, die das Material zum Brote, das Getreide, liefern? Eine Expropriation des ostelbischen Junkerthums würde weit sicherer zum Ziele führen und nicht bloß wirthschaftlich, sondern auch politisch von größtem Nutzen für das Allgemeinwohl sein!

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist auf seinem Gute Werki in Rußland eingetroffen.

Die Behauptung, daß die vielbesprochene Kabinetsordre, die in dem Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck eine Rolle spielt, auch nach seinem Rücktritt nicht aufgehoben worden sei, wird von den „L. N. N." bestritten. Das Blatt stellt „aus zweifelsfreier Quelle" fest, daß die Ordre thatsächlich aufgehoben worden sei. Sie sei aber durch eine neue Ordre ersetzt worden, die im Wesentlichen die Anschauungen, denen das frühre Aktenstück entsprang, wieder aufgenommen habe.

Nach der „Tägl. Rundschau" ist beim Abschlusse der Militärkonvention zwischen Preußen und Lippe nachstehendes Protokoll vereinbart und unterzeichnet worden: „Berlin, 26. Juni 1867. Bei der heute erfolgten Unterzeichnung der Militärkonvention zwischen Preußen und Lippe verständigen sich die Bevollmächtigten über folgende Punkte: § 7. Die Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Lippe eingeräumte Befugniß, über die im Fürstenthum Lippe dislozirenden Bundestruppen zum Zwecke des inneren Dienstes zu verfügen, enthält auch das Recht, über die aufzustellenden Ehrenposten und die den Mitgliedern des fürstlichen Hauses einzuräumenden Ehrenrechte Bestimmung zu treffen." — Sollten diese Bestimmungen der Wirklichkeit entsprechen, so wird man kaum noch verstehen können, mit welchen Rechtsgründen der kommandirende General in Münster den Verfügungen des Graf-Regenten entgegentreten durfte.

Ueber die Innungsbewegung in den letzten zwanzig Jahren läßt sich eine Uebersicht auf Grund der nachstehenden Zahlen gewinnen, die vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe geliefert sind. Am 1. Dezember 1878 gab es 6018 Innungen mit rund 150 000 Mitgliedern, Ende 1888 zählte man 7424 Innungen mit 219 758 Mitgliedern. Am 1. Dezember 1890 bestanden 7823 Innungen mit 226 049 Mitgliedern, deren Zahl 1894 auf 219 075 gefallen war. Am 1. Dezember 1896 wurden dann 7940 Innungen mit 224 956 Mitgliedern gezählt.

Einen großen Dienst hat die Eisenbahnverwaltung dem „Simplicissimus" durch das Perronverbot erwiesen. Wie das Blatt mittheilt, sind die allein auf den Berliner Bahnhöfen eingebüßten 5000 Exemplare bereits durch anderweitige Nachbestellungen für Berlin gedeckt. Die Eisenbahnverwaltung hat offenbar mit ihrem Verbot bewirkt, daß aus den gelegentlichen Käufern feste Abonnenten geworden sind. So geht's im Kampfe gegen den „Umsturz".

Die Sozialdemokraten in Breslau haben, beschlossen, an den preußischen Landtagswahlen sich zu betheiligen. Wie aus dem „Vorwärts" zu entnehmen ist, soll das geschehen durch Aufstellung eigener Wahlmänner. Der „Vorw." knüpft an den Breslauer Vorgang die Mahnung, schleunigst in jedem Kreise endgiltig zu entscheiden, ob sich die Parteigenossen an den Landtagswahlen betheiligen werden oder ob sie das Gegentheil für zweckmäßig halten. Jeder Tag könne die Verkündigung der Neuwahlen bringen. Bis dahin müsse reiner Tisch geschaffen sein. Die Parole auszugeben, sei Aufgabe der ordnungsmäßigen Vertretung der Kreise, der Kreisparteiversammlungen.

Dieser Tage ist an ein Mitglied des Kriegervereins in Sagard in Pommern folgendes Schreiben ergangen: „Obwohl in den Kriegervereinen satzungsgemäß Politik nicht getrieben werden soll, giebt es doch eine Politik, die nicht verboten, sondern für uns Gebot ist — zu wirken für Kaiser und Reich, König und Vaterland. — Ob Sie diese (!) Pflicht bei Anlaß der letzten Reichstagswahl nachgekommen sind, (wörtlich!) muß der Vorstand des hiesigen Krieger- und Militärvereins nach den ihm gemachten Mittheilungen leider bezweifeln. Mit dem Gelöbniß, die Satzungen die Vereins treu zu befolgen, übernimmt jeder Eintretende, wie mit einem Eide, seine Pflichten gegen Kaiser und Reich. Wer dagegen handelt, bricht seinen Eid und ist nicht würdig Kamerad eines Kriegervereins zu sein. Sie sind daher auf Beschluß des Vorstandes des hiesigen Krieger- und Militärvereins aus dem Verein ausgeschieden worden, was Ihnen hiermit zur Kenntniß gebracht wird. Der Vorstand des Krieger- und Militärvereins Sagard und Umgegend." — Bezeichnend für das Verfahren des Kriegervereins ist, daß der „Ausgeschiedenwordene" gar keine Gelegenheit gehabt hat, sich auf die hinter seinem Rücken erhobenen Beschuldigungen zu äußern; es wird nicht einmal gesagt, was er eigentlich verbrochen haben soll.

Der Kriegerverein in Kloster Wennigsen, der unter seinen 137 Mitgliedern nicht weniger als 103 Sozialdemokraten zählte, hat sich auf Veranlassung des königlichen Landrathsamts auflösen müssen.

Wegen „Sonntagsruhestörung" sind vom Amtsgericht in Nicolai in Oberschlesien zwei Sozialdemokraten zu 20 und 5 M. Strafe resp. zu 4 und 1 Tag Haft verurtheilt worden. Sie hatten an einem Sonntag Wahlflugblätter vertheilt. — Es ist unerfindlich, wie durch die Verabreichung von Flugblättern an sich die Sonntagsruhe gestört werden kann, da diese Thätigkeit keine Arbeit im Sinne der Gewerbe-Ordnung, überhaupt keine Arbeit, also auch keine „öffentlich bemerkbare Arbeit" ist.

Feuilleton.

Barackenwahn.

Militär-Humoreske von Fritz Lingk.
(Original.)

(Fortsetzung.)

Er verkneipt sie also — und das gründlich. So steigt die Stimmung denn beim perlenden Sekt von Minute zu Minute. Schon haben drei Ordonanzen das Klavier in die Nähe der Tafel geschoben, und dann ertönen auch schon — zwar nicht gerade von Meisterhand, aber doch erkennbar gespielt — all' die süßen Melodien, die gerade in Mode sind, von „Gustav, Gustav, ärgere dich nicht" und „Fata morgana" an bis zum „Künstlerleben" von Strauß rückwärts, wobei natürlich die beliebten „Wintergartensterne" nicht vergessen werden.

Allen zuckt's in den Beinen — Gott, man hat schon so lange nicht mehr getanzt — aber keiner will so recht den Anfang machen.

Da erhebt sich plötzlich der Herr Premier, der musterhafte Ehegatte und — durch Gottes Gnaden — glückliche Vater zweier strammen Jungens, faßt den jüngsten „Dachs", dem der Sekt schon etwas zu Kopfe gestiegen ist, unter den Arm und walzt mit ihm zum allgemeinen Jubel im Saale herum.

Nicht zwei Minuten dauert's, da ist alles, was Leutnant und darunter ist, in Bewegung, wiegt sich im Walzertakt und singt, zwar schon mit etwas heiserer aber desto gefühlvollerer Stimme dazu:

„Was kann denn süßer sein,
Als so recht tief hinein
In's dunkle Augenpaar zu schau'n
„Den holden, lieben Frau'n!"

Nun hält's auch die Hauptleute nicht mehr auf den Stühlen. „Jung sein mit den Jungen, fröhlich sein mit den Fröhlichen!" so lautet ihre Parole, und der Aelteste von ihnen erlaubt sich den Herrn Major zum Tanze zu engagieren.

Wenn er musikalisch, und der Herr Major zufällig nicht „hochwohlgeboren" sondern „hochgeboren", mithin Graf ist, so kann er aus Figaros Hochzeit singen:

Will der Herr Graf ein Tänzchen 'mal wagen"; wenn aber eine oder beide der Bedingungen nicht zutreffen, soll er's lieber bleiben lassen und sich mit einem einfachen Diener begnügen.

Der Herr Major wirft einen fragenden Blick auf den Herrscher aller Preußen, den Herrn Oberst, was der wohl dazu sagen würde, wenn er auf seine alten Tage noch tanze. Da dieser aber gerade mit dem „etwas-mäßigen", pardon, „etats-mäßigen" Stabsoffizier spricht, so bleibt ihm dessen Ansicht verschleiert, wie das bewußte Bild zu Saïs.

Aber auch ihm ist der Walzertakt in die Beine gegangen, und selbst auf die Gefahr hin, sich die allerhöchste Ungnade zuzuziehen, riskiert er ein Tänzchen.

Da er klein und mit einem ziemlichen Bäuchlein begnadet ist, und der Hauptmann lang und hager, so bildet das tanzende, vor Anstrengung nach Luft schnappende Paar einen Anblick für Götter, und der Oberst, den der Etatsmäßige auf dies Bild aufmerksam gemacht hat, will vor Lachen fast bersten. —

Immer lustiger wird die Stimmung, immer lauter das Singen, immer verwegener und wilder die Tänze.

Plötzlich wird's auf einmal still, und alles blickt voller Erwartung nach dem nebenanliegenden, kleinen Saal, dessen Thüren noch geschlossen sind, aus dem aber ein energisches Klingeln ertönt.

Mit einem Ruck fliegen die Thüren auf, und in dem dunklen Saale steht, nur von einigen nicht sichtbaren Lampen grell und magisch beleuchtet, eine — Serpentintänzerin.

Auf den ersten Blick könnte man glauben, es wäre die Fuller aus dem Wintergarten, wenn man aber genauer hinsieht, bemerkt man, daß die reizende Serpentintänzerin gar keine Dame sondern ein Herr, und zwar der Leutnant B. ist, der einfach ein paar Tischtücher umgebunden hat.

Da aber alle schon etwas getrunken haben, so ist die Illusion vollkommen. Leider jedoch wird sie furchtbar zerstört, als die Musik „Loin du bal" zu spielen beginnt, und das weiße Tischtuch sich in Bewegung setzt Aber wenn's auch keine Fuller ist, so macht Leutnant B. doch seine Sache famos, und als er schließlich erschöpft inne hält, wird ihm reicher Beifall zu Theil.

Drei oder vier andere Leutnants reißen die noch auf dem Tisch liegenden Tischtücher ungeachtet der darauf stehenden Gläser, Flaschen, Aschbecher und Leuchter herunter, die andern nehmen Servietten, Taschentücher oder was jeder gerade auftreiben kann, und nun geht das große Serpentinballet los, ähnlich den großen Ballets im Olympia-Theater oder bei Zirkus Busch. — —

Wenn einer meiner geneigten Leser bisher noch an dem Ausbruch des „Barackenwahns" gezweifelt und ungläubig den Kopf geschüttelt hat, so glaube ich sicher, ihn jetzt überführt zu haben.

Vielleicht wird er jetzt auch völlig verstanden haben, was der „Barackenwahn" ist, wie er zu dem Namen kommt, und was die „Baracken" damit zu thun haben. —

Was ich soeben geschildert habe, ist jedoch nur erst das Vorspiel der eigentlichen Barackenwahn-Epidemie, die jetzt mit verheerender Schnelligkeit um sich greift. Da giebt es kein Mittel sich ihr zu entziehen. — Du hältst Dich in diesem Augenblick noch für völlig gesund, für ganz normal, und im nächsten hat sie Dich auch schon ergriffen. Wie gesagt, da hilft kein Sträuben, — Du mußt mitmachen, ob Du willst oder nicht.

Im Kasino ist inzwischen der Serpentintanz beendet, und einer nach dem andern geht heim, um wenigstens noch ein paar Stunden der Ruhe zu pflegen, denn morgen geht's schon wieder früh los. Aber so ruhig und ungestört geht dies Zubettgehen nicht, gar manchen erwarten noch sonderbare Ueberraschungen. —

Zuerst bricht der Herr Oberst und mit ihm die beiden Bataillonskommandeure, der Etatsmäßige und der Stabsarzt auf.

Dies sind die wenigen Bevorzugten, die in der „Stabsbaracke" wohnen. Die Bevorzugung den Hauptleuten und Leutnants gegenüber ist jedoch nicht allzu groß, und wenn einer denkt, die Herren schliefen da in Himmelbetten und hätten weich gepolsterte Divans, um die müden Glieder auszuruhen, so irrt er sich gewaltig. Es sieht bei ihnen nicht viel anders aus wie bei den Leutnants und den Hauptleuten, nur daß bei ihnen die Sachen auf zwei Stuben vertheilt sind, die bei diesen in einer stehen.

Einen Vorzug jedoch hat die Stabsbaracke vor allen andern voraus: sie liegt weit abseits; weit abseits von den Offizierbaracken, weit abseits von den Mannschaftsbaracken, vom Kasino, von der Wache, von der Kantine, u. s. w., kurzum weit von allem Leben von allem Lärm des Tages und, vor allem der Nacht.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie schon gemeldet, ist die Antwort der spanischen Regierung auf die amerikanischen Friedensvorschläge am Dienstag Nachmittag dem französischen Botschafter in Washington Cambon zugegangen. Es sollen mittlerweile auf sämmtlichen Kriegsschauplätzen die Feindseligkeiten eingestellt worden sein.

Marschall Blanco hat in Havanna eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, daß Spanien durch die Intervention der europäischen Mächte zu dem bedauerlichen Schritte gezwungen worden sei, um Frieden nachzusuchen. Da Spanien ja nicht gegen alle Länder zugleich kämpfen könne, sei es gezwungen worden, ihrem Befehl zu gehorchen. Der Krieg sei daher jetzt zu Ende, Soldaten würden jetzt nicht mehr gebraucht. Havanna solle den Kubanern gegeben werden. Amerika habe aber allen denjenigen, welche nach Spanien zurückzukehren wünschten, freien Rücktransport zugesichert. Marschall Blanco sicherte schließlich allen politischen Gefangenen auf Kuba Amnestie zu. Bisher sind schon über 150 Gefangene in Freiheit gesetzt worden. — Nicht weniger als den Spaniern wird die Einstellung der Feindseligkeiten den Amerikanern zu Gute kommen, deren Truppen auf Kuba durch das Fieber und andere Krankheiten schwer heimgesucht werden. Der letzte Bericht Shafters über die gesundheitlichen Verhältnisse in der amerikanischen Armee auf Kuba stellt die Zahl der Erkrankten auf 3681, darunter 2638 Fieberkranke, fest. Shafter fügt hinzu, daß augenblicklich drei Viertel seiner Truppen vom Fieber befallen seien. Die Schwere der Erkrankungen und die Langsamkeit der Genesungen seien die Folge namentlich der furchtbaren Strapazen während der ersten drei Wochen des Feldzuges, in denen die Truppen schutzlos der entsetzlichen Witterung ausgesetzt waren und ununterbrochen nur von Fleisch, Brot und Kaffee lebten.

Auf Porto Rico leisten die Spanier dem Vordringen der Amerikaner nur geringen Widerstand. Bei Guayama begrüßte die Bevölkerung die Ankunft der Amerikaner mit enthusiastischen Freudenkundgebungen. Nachdem die Amerikaner die Stadt besetzt hatten, beschossen die Spanier dieselbe von den umliegenden Hügeln aus mit Granaten. Die Amerikaner vertrieben aber die Spanier bald. Auch die andern Städte wünschen dringend ihre Uebergabe an Amerika. Die ganze amerikanische Armee ist bereit, auf die Hauptstadt San Juan zu marschiren, deren Einnahme man ohne Kampf erhofft.

Von den Philippinen wird über einen Verzweiflungskampf der spanischen Garnison von Manila berichtet. Nach einer Meldung aus Manila vom 6. d. Mts. machten am 31. Juli 3000 Spanier auf das amerikanische Lager vor Manila einen erbitterten Angriff, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Aufständischen verhielten sich neutral. „The Journal" meldet ebenfalls, daß die Spanier am genannten Tage vor Manila zum Angriff übergegangen seien und fügt hinzu, sie hätten dabei 200 Todte und 300 Verwundete gehabt. Die Amerikaner hätten 9 Todte und 44 Verwundete verloren.

* * *



General Macias, der Gouverneur von Porto Rico.

In gegenwärtigem Zeitpunkte, wo sich die Eroberung der spanischen Insel Porto Rico durch die Amerikaner vollzieht, richtet sich der Blick naturgemäß auf den Vertheidiger der Insel, General Macias, dessen Porträt wir unseren Lesern beistehend bringen. Der General residirt in San Juan und hat, um eine Zersplitterung der spanischen Vertheidigungskräfte zu vermeiden, die sämmtlichen spanischen Truppen nach San Juan zusammengezogen. Das endgiltige Schicksal der Insel wird aber auch General Macias nicht zu wenden vermögen, da über dieselbe bereits durch den bisherigen Verlauf des Krieges entschieden ist.

Ausland.

Italien.

Der „Osservatore Romano" veröffentlicht eine vom 5. d. M. datirte Encyclika des Papstes, welche an den Episkopat und das italienische Volk gerichtet ist und die Unterdrückung der katholischen Vereine und Blätter, die jüngst von der italienischen Regierung beschlossen wurde, zum Gegenstand hat. Der Papst erinnert an den wohlthätigen Zweck der unterdrückten katholischen Institutionen und an die Tumulte und Blutszenen, welche viele Gegenden in Trauer versetzten. Die Regierungsmaßnahmen zerstörten in wenigen Stunden die hingebende Arbeit vieler Jahre, der besten Köpfe und Herzen. Sie seien unerhört gehässig und stehen im Widerspruch mit allen vorherigen Versicherungen der Regierung, verletzen die Grundlagen der Gerechtigkeit und beleidigen das Ansehen des Papstes. Der Papst erklärt, die Staatsfeindlichkeit der katholischen Gesellschaft sei eine Chimäre, da die katholischen Italiener vor jeder Verschwörung und Rebellion gegen die Obrigkeit zurückschaudern, der sie geben, was ihr gebührt; sie können aber das Verlangen nicht aufgeben, daß ihrem obersten Haupte die nöthige Unabhängigkeit und Fülle wirklicher Freiheit wiedergegeben werde, die unerläßliche Bedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche. In dieser Hinsicht werden ihre Gefühle weder durch Drohungen noch Gewalt eingeschüchtert.

Belgien.

Auch in Belgien stellen viele Ritter der französischen Ehrenlegion dem Ordensrathe in Paris ihre Ordenszeichen zur Verfügung.

Serbien.

Eine starke Arnautenbande überfiel nahe der Grenze serbische Feldarbeiter. Die serbische Grenzwache eilte zu Hilfe. Aber auch die Arnauten erhielten Beistand durch 200 Stammesgenossen und 60 reguläre Nizams. Das Gefecht dauerte drei Stunden. Serbien hat umfassende Maßregeln getroffen, um erneute Einfälle zu verhüten. Der serbische Gesandte beschwerte sich bei der Pforte.

Montenegro.

Zu Ehren der Ankunft des Fürsten von Bulgarien fand am Montag in Cetinje ein feierliches Tedeum statt. Bei dem Galadiner brachte Fürst Nikolaus einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte, er empfinde doppelte Freude über den lang erwarteten Besuch des „lieben Bruderfürsten" nach dessen Besuch in Rußland. Montenegro und Bulgarien seien durch gemeinsame Interessen verbunden; sie mögen zusammenwirken in Einigkeit. Fürst Ferdinand antwortete, Wunsch und Pflicht hätten ihn hergeführt zu dem heroischen Volke, dem Bulgarien durch nationale und historische Bande, sowie durch gemeinsame Religion verbunden sei. Zur Erfüllung der gemeinsamen Pflichten sei eine enge Freundschaft nöthig.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 10. August. Im Eisenlagerraum des Kaufmanns Blumenthal entstand heute Nacht gegen 1 Uhr Feuer, das aber in ca. 2 Stunden gelöscht wurde und auf den Heerd beschränkt blieb. Ein bedeutender Schaden ist nicht entstanden.

r **Neumark**, 10. August. Am Sonntag hielt der Kriegerverein im Stadtparksaale eine Bismarck-Gedenkfeier, bei welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Steuerinspektor Hauptmann Schall die Festrede hielt.

Schwetz, 8. August. Ein hiesiger Schuhmacher hatte seinen 12jährigen Sohn wegen allerlei Untugenden wiederholt sehr derb gezüchtigt. Vor einiger Zeit war die Züchtigung mit einem Knieriemen eine derartige, daß die Nachbarn sich veranlaßt sahen, der Polizei davon Anzeige zu machen. Auf Veranlassung dieser wurde der Knabe ärztlich besichtigt und auf Grund des Gutachtens Anklage gegen den Vater erhoben. Derselbe wurde in diesen Tagen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Graudenz, 9. August. Der „Gaz. Grudz." stehen wiederum drei neue Preßprozesse in Aussicht. Am Sonnabend sind dem verantwortlichen Redakteur des Blattes drei Terminsvorladungen vor den Untersuchungsrichter zugestellt worden. Zwei Prozesse gegen die „Gaz. Grudz." sind von der Schwetzer Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums angestrengt worden.

Strasburg, 9. August. Zur Zeit befindet sich bei den hiesigen Bürgern eine Petition an den Herrn Eisenbahn-Minister im Umlauf behufs Anlage eines Bahnhofes in der Nähe des von Strasburg 4 Kilom. entfernt gelegenen Ortes Szabda-Tivoli auf der neu zu erbauenden Bahnstrecke Strasburg-Gollub-Schönsee.

Elbing, 9. August. Die Schichau-Werft hat einen neuen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, indem sämmtliche für 1898/99 bewilligten Torpedoboote ausschließlich ihr zum Bau übertragen worden sind.

Dirschau, 7. August. Gestern Abend wurde hier ein Beamtenwohnungsverein als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet. Der Geschäftsantheil beträgt 200 Mk., die Haftsumme 400 Mark. Der Verein bezweckt den Bau gut eingerichteter, gesunder und billiger Wohnungen.

Stuhm, 9. August. Die Arbeiterfrau Szüchowski wollte gestern Abend das Feuer zu rascherem Brennen bringen, sie goß deshalb Petroleum in dasselbe. Hierbei entzündete sich das Petroleum in der Kanne, dieselbe explodirte und der ganze Inhalt der Kanne ergoß sich über die Frau. Am ganzen Leibe brennend, kam die Aermste in ihrer Angst auf die Straße gelaufen. Trotzdem schnell Hilfe herbeieilte, hat die Frau so schwere Brandwunden am ganzen Körper erhalten, daß sie diesen heute früh unter den unsäglichsten Schmerzen erlegen ist.

Stuhm, 8. August. Ein großes Feuer wüthete heute Nacht gegen 2 Uhr in Königl. Neudorf. Es brannten die Gebäude des Besitzers Majewski und zwei benachbarte Käthnergrundstücke ab. Da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, so griff das Feuer so schnell um sich, daß, als die Bewohner erwachten, schon die Zimmerdecke brannte. Nur mit großer Mühe konnten die Familien ihr nacktes Leben retten. Leider war es nicht mehr möglich, zwei kleine Kinder zu retten die dann in den Flammen umgekommen sind.

Rastenburg, 9. August. Bei Podlechen wurde unter russischen und einheimischen Arbeitern mit Sensen und Messern eine förmliche Schlacht ausgefochten, wobei es viele Verwundete gab. Gendarmen mußten mit Waffengewalt einschreiten.

Osterode, 5. August. Masurens Schätze werden in der Handelswelt immer mehr begehrt. Die Firma Bode u. Schenk in Berlin hat das an Holz und Steinen reiche Gut Bednarken im südlichen Theile unseres Kreises für 900 000 Mark gekauft. Das Ackerland ist zwar bergig, birgt aber in seinem Innern tausende von Kubikmetern des besten Granits. Nun wird dies Gut, welches ungefähr sechs Kilometer von der Bahnlinie Osterode entfernt ist, mit dieser durch eine Pferdebahn verbunden. Die kleineren Steine werden zum Chausseebau verwandt, die großen liefern schwedische Kopfsteine, die nach Berlin geschickt werden. Hunderte von Steinschlägern haben hier Jahre lang reichliche Beschäftigung, denn der Boden ist so steinhaltig, daß zur Urbarmachung die Steine theils auf die Grenzen und an die Wege geschafft, theils „vergraben" wurden. Darum findet man die meisten Feldwege von meterhohen Steinwällen eingefaßt. Im Walde liegen die Steine wild durcheinander und geben dem Ganzen ein recht gebirgiges Ansehen. Zwischen ihnen erheben sich Rothbuchen, die kaum drei Männer umspannen können. Auch ihre Zeit ist nun gekommen. Am Friedenthaler Grunde wird jetzt von den neuen Besitzern eine große Dampfschneidemühle und mehrere Arbeiter- und Beamtenwohnungen erbaut. Zum Herbst beginnt die Verarbeitung und Versendung des Nutzholzes. In zwölf Jahren wird das Nutzholz verarbeitet sein.

Pr. Stargard, 9. August. Ein schweres Unglück ereignete sich Montag Nachmittag in der Friedrichstraße. Dort wurden zwei Kinder des Schuhmachers K., ein Knabe von 3 und ein Mädchen von 5 Jahren, von einem Lastfuhrwerk überfahren. Bei dem Mädchen trat der Tod sofort ein, dem Knaben wurde ein Arm zerquetscht.

Marienwerder, 8. August. Der Kriegerverein, die Liedertafel, die freiwillige Feuerwehr und mehrere Innungen vereinigten sich gestern zu einer Trauerkundgebung für den Fürsten Bismarck. Die Vereine und Gewerkschaften zogen in geschlossenem Zuge vor das Kriegerdenkmal und legten dort vor dem Bilde Bismarcks Kränze nieder.

Königsberg, 9. August. Herrn Privatdozenten Dr. med. Rudolf Cohn hier ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

§ **Argenau**, 9. August. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche für den Fürsten Bismarck ein Trauergottesdienst statt, an welchem die Spitzen der Behörden, sämmtliche Beamten, der Kriegerverein mit umflorter Fahne und viele Verehrer Bismarcks aus Stadt und Land theilnahmen. Die Gedächtnißpredigt hielt Ortspfarrer Majewski. — In Gr. Morin geriethen am Sonntag zwei Erntearbeiter in Streit, weil der eine den Sohn des andern geschlagen hatte. Im weiteren Verlaufe des Streites versetzte der gekränkte Vater seinem Gegner mit einer Forke einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verwundete ist heute dieser Verletzung erlegen. Der Schläger, Arbeiter Manitz, der schon mehrere Jahre im Zuchthause zugebracht hatte, wurde verhaftet.

Bütow, 7. August. In einer Versammlung der Innungsvorstände sprachen sich die erschienenen dreizehn Obermeister für freie Innungen aus.

Posen, 9. August. Die drei Minister und die anwesenden Ministerialbeamten haben heute weitere Lokalbesichtigungen nicht vorgenommen. Gegen 10 Uhr Vormittags wurden sämmtliche Herren nach dem Oberpräsidium geleitet, woselbst abermals eine Konferenz stattfand, die sich bis nach 11½ Uhr ausdehnte. Nach der Konferenz vereinigten sich die Herren zu einem Frühstück und dann traten die Minister v. Miquel und v. d. Recke die Rückreise nach Berlin an. Kultusminister Dr. Bosse und Ministerialdirektor Dr. Kügler reisten in der Richtung nach Breslau ab. — Der Kaiser Wilhelm-Bibliothek hat die Generalverwaltung der Berliner königlichen Bibliothek ihren recht umfangreichen Doublettenbestand zur Verfügung gestellt. Ihrem Beispiele werden sicherem Vernehmen nach die übrigen staatlichen Bibliotheken Preußens folgen. Auch steht zu erwarten, daß die städtischen Büchersammlungen dem Werke ihre Unterstützungen nicht versagen werden. Inzwischen sind auch Seitens der deutschen Verleger und von Privatpersonen namhafte Spenden bei der Generalverwaltung der königlichen Bibliothek zu Berlin eingelaufen, die bekanntlich die Vorarbeiten für die neue Anstalt bereitwilligst übernommen hat.

Lokales.

Thorn, 10. August.

— In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung widmete der Stadtverordnetenvorsteher Herr Professor Boethke vor Eintritt in die Tagesordnung dem Fürsten Bismarck einen kurzen Nachruf. — Für die Verlegung der Wasserleitung in der Jakobs-Vorstadt wurden 20 000 Mark bewilligt.

— Bismarck-Gedächtnißfeier. Bei der am Donnerstag dieser Woche, Abends 8 Uhr pünktlich im großen Saale des Artushofes stattfindenden Gedächtnißfeier für unsern heimgegangenen Altreichskanzler wird, wie schon erwähnt, Herr Superintendent Hänel die Gedenkrede halten; außerdem ist noch eine kurze Ansprache des Herrn Bürgermeister Stachowitz vorgesehen. Eingeleitet wird die Feier mit dem Vortrage eines Trauermarsches, den der Dirigent unserer 61er Kapelle, Herr Stork, auf den Tod des Fürsten Bismarck komponirt hat, durch die genannte Kapelle. Mit gewohnter Bereitwilligkeit hat ferner die Thorner Liedertafel ihre Mitwirkung an der Feier, die einen sehr erhebenden Verlauf zu nehmen verspricht, zugesagt und schon gestern Abend eine Probe zweier ernster, mit Orchesterbegleitung zum Vortrag kommender Gesänge abgehalten. Den Beschluß der Feier wird der allgemeine Gesang der ganzen Trauerversammlung: „Deutschland, Deutschland über alles" bilden. — Die Betheiligung an der Gedächtnißfeier verspricht, wie sich schon jetzt ersehen läßt, aus Stadt und Land sehr groß zu werden. Die Logen sind ausschließlich für an der Feier theilnehmende Damen bestimmt, doch steht den Damen außerdem selbstverständlich auch der Aufenthalt im Saale selbst frei. Das Reserviren irgendwelcher Plätze ist bei dem zu erwartenden großen Andrange der Bismarckfreunde unmöglich, weshalb Jeder in seinem eigenen Interesse gut thut, möglichst pünktlich zur Stelle zu sein. — An alle Verehrer des Fürsten wird schließlich noch die Bitte gerichtet, morgen die Trauerflaggen auf Halbmast zu ziehen, und zwar nicht nur auf den öffentlichen, sondern auch möglichst zahlreich auf den Privatgebäuden.

— Militärische Personalien. Dr. Krulle, Stabs- und Bataillonsarzt vom 21. Infanterie-Regiment, zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, Dr. Janz, Stabsarzt von der Kaiser Wilhelms-Akademie als Stabs- und Bataillonsarzt zum 21. Infanterie-Regiment versetzt.

— Zur Bischofswahl in Pelplin wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Gut unterrichtete Kreise versichern, daß zum Bischof von Culm der bisherige Generalvikar und Verweser des Bisthums Dr. Luedtke ernannt werden wird." — Dr. Luedtke galt in ganz Westpreußen als die rechte Hand des Bischofs Dr. Redner. Sein Wahl würde also beweisen, daß die Polenpolitik des Pelpliner Bischofsstuhles keine Wandlung erfahren würde.

— Viktoriatheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Donnerstag findet als volksthümliche Vorstellung zu ganz kleinen Preisen, Sperrsitz 75 Pfg. Stehplatz 50 Pfg. im Vorverkauf, und zwar zum Benefiz für den beliebten Heldentenor Herrn Stolzenberg die letzte Aufführung der Oper „Der Evangelimann" statt. Frl. Czerny singt die Martha, sonst bleibt die Besetzung wie in der Première. Freitag findet zu kleinen Preisen die letzte Aufführung der Oper „Margarethe" von Gounod mit Herrn Stolzenberg als Faust statt.

— Turnverein. Behufs Berichterstattung über das IX. deutsche Turnfest in Hamburg und der Beschlußfassung über eine weitere Ausdehnung des Turnbetriebes auf Spiele und Wettübungen findet eine Hauptversammlung bei Nicolai Freitag den 12. d. M. um 9 Uhr Abends statt. Auch ist in derselben eine Wahl zur Ergänzung des Vorstandes vorzunehmen. Allgemeine Betheiligung ist sehr erwünscht, zumal da auch die bevorstehenden Unternehmungen des Vereins (Siegesfeier, Turnfahrten) zur Feststellung kommen.

— Der vorliegende Entwurf des diesjährigen Winterfahrplans der Eisenbahn-Direktion in Bromberg enthält wesentliche Aenderungen gegen den Sommerfahrplan nur bezüglich der Bahnstrecken Konitz-Nakel-Gnesen und Cüstrin-Frankfurt (Oder). Auf den übrigen Strecken des Bezirkes treten nur unwesentliche Verschiebungen der Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge gegen den Sommerfahrplan ein.

— Eine Lazareth-Gehilfen-Uebung findet bei dem 17. Armeekorps für Angehörige der Reserve vom 1. September auf

---

In stiller Waldeinsamkeit, im kühlen Schatten alter Tannen und Fichten liegt sie da — ein Bild idyllischer Ruhe, patriarchalischer Zufriedenheit, die nur einmal während jeder Schießübung gestört wird: wenn der Besichtigende kommt.

Dann herrscht Leben und Treiben in dem sonst so stillen Hause, und alles geht kunterbunt durcheinander. Der Herr Oberst schreit sich die Lunge aus, nach dem „Johann", der ihm wieder noch nicht die Besichtigungsstiefel gebracht hat, die Bataillonskommandeure stehen bereits 10 Minuten gestiefelt und gespornt vor der Thür und fluchen das Blaue vom Himmel herunter, daß ihre „Gaule" noch nicht da sind (manchmal sind sie auch ganz still und benutzen die willkommene freie Zeit, um schnell nochmal ins Reglement zu sehen), der Etatsmäßige, der wie gewöhnlich, so auch auf dem Schießplatz, nichts zu thun gehabt hat, bemüht sich schweißtriefend vergeblich mit Hülfe seines Stuben- und Pferdeburschen den Waffenrock zuzuknöpfen — es geht nicht, die Schießplatzluft hat zu gut bei ihm angeschlagen — alles ist in Aufregung, und nur eine Stube bildet nach wie vor das Bild idyllischer Ruhe — die des Herrn Stabsarztes.

Zwar schlafen kann er doch nicht mehr, dazu ist der Lärm zu groß, aber manchmal ist das Bewußtsein, daß man noch weiter schlafen könnte, schöner und angenehmer als das Schlafen selbst. So dreht er sich denn schmunzelnd im Bett herum, und da er sehr musikalisch ist, singt er den 2. Psalm nach Felix Mendelssohn:

„Warum toben die Heiden
„Und die Leute reden so vergeblich?",

und dann schlummert er selig weiter, da es inzwischen wieder still in der Baracke geworden ist.

Erst gegen Mittag weckt ihn der Bursche, und dann zieht er sich schnell an, um den wichtigsten Theil der Besichtigung ja nicht zu versäumen — das „Besichtigungsfrühstück." —

Aber wohin bin ich gerathen?! Zurück zu unserem „Barackenwahn!"

(Schluß folgt.)

20 Tage, der Landwehr vom 9. November auf 14 Tage statt. Ferner werden drei Kurse für Telephonisten und Telegraphisten bei der Fortifikationsbehörde abgehalten, und zwar vom 27. September bis 7. November, vom 3. November bis 13. Dezember und vom 19. November bis 18. Januar.

— „Soldatenbrief — Eigene Angelegenheit des Empfängers". Vor dem 3. Strafsenate des Reichsgerichts kam ein interessanter Strafprozeß zur Verhandlung. Es handelte sich um einen Strafbefehl über 4,80 Mk., den eine Oberpostdirektion gegen den Botaniker Dr. Franz Benecke wegen angeblicher Porto-Hinterziehung erlassen hatte. Dr. B. hat als Botaniker große Reisen in überseeischen Ländern gemacht. Als Privatsekretär begleitete ihn ein junger Mann Namens W., der hauptsächlich die schriftlichen Arbeiten besorgte. Nach seiner Rückkehr nahm B. seinen Wohnsitz im Inlande und W. wurde als Soldat bei einem Infanterieregiment in Königsberg eingestellt. Dr. B. blieb mit W. auch später noch in Verbindung und schickte ihm insbesondere Briefe und Zeitungen. Der Post fiel die Häufigkeit dieser mit „Soldatenbrief — Eigene Angelegenheit des Empfängers" bezeichneten und unfrankirt aufgegebenen Briefe auf. Sie machte Herrn Dr. B. deshalb darauf aufmerksam, daß es unzulässig sei, Drucksachen auf diese Art zu befördern. Trotzdem hat er nach diesem Hinweise noch vier Briefe mit Drucksachen-Einlage aufgegeben. Das Landgericht hat ebensowenig wie das Schöffengericht angenommen, daß Dr. B. die gesetzliche Vergünstigung, Briefe an die Soldaten portofrei durch die Post befördern zu lassen, nicht gemißbraucht habe. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Oberpostdirektion gegen das freisprechende Urtheil. Für den Begriff des Briefes sei nicht sowohl der Inhalt als die äußere Form entscheidend. Die Eigenschaft eines Briefes sei nur denjenigen Postsendungen abzusprechen, die nach ihrer Form und sonstigen Beschaffenheit nicht in die Briefbündel verpackt werden können, und bei denen es nicht möglich sei, deutliche Stempel auf der Vorder- und Rückseite anzubringen.

— Für den Anschluß des Blitzableiters an die Gas- und Wasserleitungen, der bei den Technikern des Gas- und Wasserfaches häufig auf Widerstand stieß, hat sich jetzt die königliche Akademie des Bauwesens, die um ihr Urtheil ersucht worden ist, ausgesprochen. Die Akademie weist in ihrem Gutachten vor allem darauf hin, daß die Blitzgefahr überhaupt in den größeren Städten in Folge der vielen mit dem Leitungsnetz der Stadt-Fernsprecheinrichtungen verbundenen Erdleitungen sich wesentlich vermindert habe, und daß zum Beispiel ein zündender Blitzschlag in Berlin jetzt zu den Seltenheiten gehöre. In Orten mit Fernsprechnetzen werde daher nur für einzelne wichtige und besonders gefährdete Gebäude ein besonderer Blitzschutz erforderlich sein. In diesem Falle aber müßten die zu den Erdplatten führenden Blitzleitungen außer mit größeren metallischen Massen auch mit den Rohrnetzen der Gas- und Wasserleitungen des Gebäudes in gut leitende Verbindung gebracht werden, weil die Erfahrung lehre, daß ein Blitz, welcher die eigentliche Blitzleitung treffe, selbst bei gutem Zustande der Erdplatten manchmal auf die Hausleitungen überspringe und auf diesem Wege durch Entzündung brennender Stoffe leicht Schadenfeuer verursache. Zweckmäßiger noch erscheine die direkte Verbindung der Blitzableiter mit der Straßenleitung der Gas- und Wasseranlagen, da die in den oberen Gebäudetheilen verzweigten Hausleitungen nicht immer den zur gefahrlosen Weiterführung des Blitzes erforderlichen Querschnitt besäßen und die vielen Verbindungsstellen der Röhren häufig unkontrollirbare Widerstände darböten, jede Unterbrechung der Leitung aber und jede erhebliche Widerstandsvermehrung an Verbindungsstellen den Blitz zum Ueberspringen auf größere Metallmassen oder auf solche Theile des Gebäudes veranlassen könne, die einen geringeren Widerstand zur Erde darbieten.

— Zur Vorsicht beim Genuß von Fischen kann jetzt, wo die heißen Tage noch zu kommen scheinen, nicht genug gewarnt werden, und zwar nicht nur vor den in todtem Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch vor geräucherten Fischen. Es tritt bei der Räucherung in dem Zersetzungsprozesse zwar ein Stillstand ein; das vor dem Räuchern in den Fischen bereits vorhanden gewesene Leichengift wird dadurch aber nicht im mindesten unschädlich gemacht, sondern es bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt zu schweren, ja oft lebensgefährlichen Magenerkrankungen. Man achte daher beim Genuß von frischen wie geräucherten Fischen jetzt darauf, daß das Fleisch derselben stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen.

— Verhaftet wurde wegen Unterschlagung der Okonom des Hotels Kaiserhof auf dem Artillerieschießplatz. Derselbe verwaltete das Hotel für Rechnung der Besitzer Herren W. Romann und Plehwe und hat die von ihm vereinnahmten Gelder nicht abgeliefert, sondern dieselben zu seinem Nutzen verwandt. Wie verlautet, beabsichtigte er einen Auslandspaß für sich zu besorgen und zu flüchten.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 17 Grad, Nachmittags 2 Uhr 15 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,77 Meter.

Culmsee, 9. August. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Kaufmann Itzig und dessen Bruder verhaftet. Das Waarenlager desselben, welches am Sonntag Nachmittag in Brand gerieth, war mit ca. 60 000 Mk. versichert

Kleine Chronik.

* Ueber die Vorgänge nach dem Tode des Fürsten Bismarck berichten die „Hamb. Nachr.": Geh. Rath Schweninger hatte in Uebereinstimmung mit ihm früher zugegangenen Weisungen den Tod des Fürsten noch um Mitternacht an den Kaiser telegraphirt. Die gemeinsame Anzeige des Hinscheidens seitens der beiden Söhne des Fürsten ist dem Kaiser am andern Morgen in Bergen zugegangen. Die Mittheilung, daß Se. Majestät nach Friedrichsruh zu kommen und dort 20 Minuten Aufenthalt zu nehmen beabsichtige, sowie der Wunsch, dem selbstverständlich entsprochen wurde, daß die Einsegnung der Leiche bis nachmittags nach Ankunft des kaiserlichen Besuches verschoben werden möge, traf in der Nacht vom 1. zum 2. August gegen 1 Uhr ein. Mit der Rücksicht, welche den allerhöchsten Herrn auszeichnet, hat der Kaiser es unterlassen, die Familienglieder zu der Trauerfeier in Berlin einzuladen, da er in den ersten schweren Tagen der Trauer eine solche Einladung an die Familie nicht ergehen lassen zu sollen glaubte. Es ist bei der Anwesenheit des Kaisers und des Gefolges in Friedrichsruh nicht davon gesprochen worden, aber der Kaiser hat bei der Verabschiedung zu dem Grafen Rantzau in gnädiger Weise geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben." — Unter der fürstlichen Dienerschaft herrscht eine sehr gedrückte Stimmung. Dem gesammten Haus- und Stallpersonal wurde nämlich zum 1. Oktober der Dienst gekündigt.

* 20000 Mark Strafe zu zahlen, hat das Landgericht Hamburg dem Photographen Wilke auferlegt, falls er nur ein Exemplar der von ihm widerrechtlich gemachten Aufnahme der Leiche des Fürsten Bismarck in den Handel bringen sollte.

* Der Eisenbahn-Attentäter, der bei Köln schwere Steinblöcke auf die Schienen des Vorgebirgsbahnzuges wälzte, mehrere Entgleisungen verursachte und den Tod eines Heizers verschuldete, ist jetzt in der Person eines 15jährigen Burschen entdeckt und verhaftet worden; er gestand ein, die Entgleisungen aus benachbarten Kornfeldern beobachtet und die Verwundeten auf dem Transport nach Brühl begleitet zu haben. Der Verbrecher stammt aus Effern und wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er wiederum Basaltblöcke auf den Bahnkörper schleppte.

* Nach dem Genusse in Fäulniß übergegangener Waldbeeren sind in Hagen drei schulpflichtige Kinder eines Handwerkers schwer erkrankt; eines ist gestorben, die beiden anderen sind noch in Lebensgefahr.

* Durch eine Feuersbrunst wurde am Montag Abend in Ungarn die Gemeinde Großhossany vollständig eingeäschert. Acht Kinder haben den Flammentod erlitten. — In Moissac (Südfrankreich) steht ein Stadtviertel in Flammen; viele Häuser sind zerstört; es herrscht eine Panik. — Neun Thürme des Naphtawerkes von Wischau bei Baku sind durch Feuer vernichtet worden. Der Brand griff sodann auf die Fontäne über und setzte auch die Vorrathshäuser in Flammen, in denen eine Million Pud Naphta lagern. Vierzehn Personen haben Brandwunden erlitten.

* Eine Radfahrt nach Kiautschou haben am Sonnabend im Auftrage einer deutschen Fahrradfabrik zwei Berliner Radfahrer angetreten. Der Techniker Kurt Möller und der Mechaniker Albert Hahmann sind mit der Gründung einer Fahrradniederlassung in Kiautschou beauftragt worden. Die Fahrt geht über Budapest, Bukarest, Konstantinopel, Teheran, Delhi, Shasa und Peking. Die gewaltige Strecke von Berlin bis Kiautschou, etwa 17 000 Kilometer, soll in 5 Monaten zurückgelegt werden. Die für diese Riesenleistung bestimmten Fahrräder sind 28pfündige Tourenmaschinen mit Kontinentalpneumatikreifen, von letzteren haben die Fahrer noch ein paar Reserveschläuche mit. Außer einem Gummimantel, einem Sommerhut, Krimstecher, vorzüglichen Karten haben die Radler kein weiteres Gepäck bei sich.

* Modebericht. Wie die Zeitungen berichten, hat der Sohn des Prinzen von Wales ein neues Kleidungsstück erfunden, nämlich ein karrirtes Saccogewand mit vier aufgenähten Taschen, das unten vollständig geschnitten ist. Dazu müssen farbige Hemden mit hohen weißen Kragen getragen werden. Auch hört man von einem Ueberzieher, den der Lord Lonsdale, einer der hervorragendsten Feierköpfe Londons, eingeführt hat und der einen unförmigen Sack bildet, nur um die Schultern halbwegs passen darf, von da an bis tief unters Knie aber ohne jede Façon herunterschlottern muß. Heute nun meldet das Reutersche Bureau, daß Lord Simpleton, gegenwärtig wohl der ferienreichste Mann der Welt, eine eng anschließende Joppe erfunden hat, die aus gelblich-weißem, langflockigem Wollstoff gearbeitet ist, aber Aermel von glattem Stoff hat. Dazu werden ganz enge Beinkleider von ebenfalls glattem Stoff getragen. Wenn der Träger „Bäh" sagt, ist die Täuschung vollkommen. — („Jugend".)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 9. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 721 Gr. 155 M., transito bunt 737 Gr. 125 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 664—720 Gr. 113 bis 129 M.
Hafer: inländischer 158 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. August. Fonds: etwas fester		9. August
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	216,00	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,10	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,60	95,70
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,70	102,80
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,40	102,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,20	95,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,60	102,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,10	90,75
do. „ 3½ pCt. do.	99,90	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,30	100,25
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	100,90
Türk. Anl. C.	26,90	26,75
Italien. Rente 4 pCt.	92,75	92,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,40	94,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,60	199,90
Harpener Bergw.-Akt.	180,00	179,90
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	79¾	78⅝
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,00	54 30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. August.

Loco cont. 70er	54,50 Bf.,	53,80 Gd.	—,— bez.
August	54,50 „	—,— „	—,— „
Septbr.	54,50 „	—,— „	—,— „

Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 9. August.

71 Bullen: Vollfleischige höchsten Schlachtwerths 30 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27 M., gering genährte 23—24 M.; 28 Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 31—32 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 27—29 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 24—25 M.; 73 Kühe: vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 M., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—30 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 26—27 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 23—24 M., gering genährte Kühe und Kalben 18—20 M.; 96 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 38—40 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 35—36 M., geringe Saugkälber 30—33 M.; 180 Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel 26 M., ältere Masthammel 22—23 M.; 569 Schweine: vollfleischige im Alter bis zu 1¼ Jahren 46—48 M., fleischige 44—45 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 40 bis 42 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

Preis-Courant
der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 9. August 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	1./8. M	1./8. Pf
Gries Nr. 1	18	40	19	—
„ „ 2	17	40	18	—
Kaiserauszugmehl	18	60	19	20
Weizen-Mehl Nr. 000	17	60	18	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	15	20	15	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	15	—	15	60
„ „ Nr. 0	10	40	11	—
„ Futtermehl	5	40	5	40
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	12	20	12	80
„ „ Nr. 0/1	11	40	12	—
„ „ Nr. 1	10	80	11	40
„ „ Nr. 2	8	—	8	60
„ „ Commis-Mehl	10	—	10	60
„ Schrot	8	40	9	—
„ Kleie	5	60	5	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	—	15	—
„ „ Nr. 2	13	50	13	50
„ „ Nr. 3	12	50	12	50
„ „ Nr. 4	11	50	11	50
„ „ Nr. 5	11	—	11	—
„ „ Nr. 6	10	50	10	50
„ Graupe grobe	10	—	10	—
„ Grütze Nr. 1	10	50	10	50
„ „ Nr. 2	10	—	10	—
„ „ Nr. 3	9	70	9	70
„ Kochmehl	9	—	9	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.

Spezial-Magazin I. Ranges für Wäsche-Ausstattungen jeder Art

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Nach vollendetem Umbau sind auch meine Zuschneidereien und Arbeitsstätten **bedeutend erweitert** worden, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen der Neuzeit, in jeder Weise gerecht werden zu können.

Den **Hauptzweig** meines Geschäftes bilden nunmehr:



Die Anfertigungen kompletter Ausstattungen,



welche unter fachmännischer Leitung **nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen** gefertigt werden.

Sonntag Nacht verstarb plötzlich am Herzschlage in Bremen unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

H. M. Jacobsohn

im Alter von 63 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 9. August 1898

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr von der Uferbahn aus statt.

Nachruf.

Auf einer Badereise verstarb plötzlich in Bremen unser langjähriges Mitglied Herr

Heymann Jacobsohn.

Der Verblichene hat eine Reihe von Jahren als Ausschussmitglied, später als stellvertretender Vorsitzender und im letzten Jahre als Vorsitzender des Vereins fungirt und hat stets mit warmem Interesse und Pflichttreue den Verein vertreten.

Wir beklagen den Verlust des Dahingeschiedenen und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Thorn, den 10. August 1898.

Der Vorstand und Ausschuss des Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmann Herrn **Heymann Jacobsohn** findet heute Nachmittag 5 Uhr von der Uferbahn aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ersatzwahl der Arbeitgebervertreter zur Generalversammlung.

Hierdurch laden wir diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Ersatzwahl von 5 ausgeschiedenen Arbeitgebervertretern für die General-Versammlung der Kasse **Freitag, den 12. August cr., Nachmittags 8 Uhr in dem Saale des Schützenhauses, Schloßstraße Nr. 9, hierselbst** zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes mittelst Stimmzettel.

Thorn, den 2. August 1898.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Eine Lehrerin die mehrere Jahre in England war, wünscht

engl. Stunden

zu ertheilen. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr.

Baderstr. 7, 1 Tr. ist noch 1 Regulator, 1 Sekretär, 1 gr. Speiseschrank, 12theiliges Kaffeeservice, 6 gute schwarze Stühle wie noch and. Möbel u. Küchengeschirr billig zu haben.

---

1 Satz Gesindebetten, 1 Kinderbadewanne (Zink), 1 Sitzbadewanne
billig **zu verkaufen Katharinenstr. 3,** p.

Eine Buchhalterin,

mehrere Jahre thätig, der poln. Sprache mächtig, **sucht** p. 1. Oktober Stellung. Off. u. **B. 20** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Cassirerin

per sofort oder 1. September kann sich melden. Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Lewin & Littauer.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Spiegelspinde, 1 Sopha, 1 ovalen Sophatisch, 1 Wäschespind mit Aufsatz. 2 Rohrstühle, 1 Feldbettgestell, 2 Nachttische m. Marmorplatten 1 Plüschdecke, 1 Satz Betten (1 Oberbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen), 1 Nähmaschine, 1 Wäschemaschine mit Wringe, 1 Badewanne, 1 seid. Kleid, 2 Fenstergardinen mit Stangen, diverse Bettwäsche, 1 Taschenuhr und verschiedene andere Gegenstände,

sowie am selben Tage, Vorm. 10 Uhr bei dem Fleischermeister **Otto Guiring** hierselbst, Gerechtestraße Nr. 1

1 Faß Schmalz

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Hehse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

1 gut gehend. Colonialwaaren-Geschäft mit Gastwirthschaft,
sowie die 1. Etage von 6 Zim. u. Zubeh. ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.
Ebenso das Grundstück zu verkaufen.
Aukunft erth. **T. Schröter**, Thorn, Windstr. 3.

In der Kirchhofstraße gelegener, 3 Morgen großer

Garten

mit **Treibhaus**, bisher vom Gärtner **Tiedemann** in Pacht, ist vom 1. Okt. d. Js. anderweitig **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Näheres

H. Leutke,
Hotel „Schwarzer Adler"
Thorn.

---

1 wenig gebrauchter Krankenfahrstuhl und leichte neue Krücken
billig zu verkaufen **Gartenstraße 20.**

Bekanntmachung.

Das von uns angekaufte **Gut Weißhof soll in kleineren Parzellen zur landwirthschaftlichen Nutzung** auf 12 Jahre vom 1. Oktober 1898 ab an Ort und Stelle **verpachtet werden** und haben wir hierzu einen Termin auf **Sonnabend, den 20. d. Mts.** anberaumt.

Versammlungsort Vormittags **8** Uhr an der sogenannten Hirtenkate bei Neu-Weißhof.

Es sind nachstehende Parzellen gebildet worden: (die Fläche der neu angelegten Wege ist bereits in Abzug gebracht.)

1) **Bei Neu-Weißhof**

	Nr.	ha		Morgen
Parzelle Nr.	1	1.34	ha oder ca.	$5^1/_2$ Morgen
„ „	2	1.46	„ „ „	6 „
„ „	3	4.95	„ „ „	20 „
„ „	4	3.79	„ „ „	15 „
„ „	5	4.62	„ „ „	$18^1/_2$ „
„ „	6	4.33	„ „ „	17 „
„ „	7	4.77	„ „ „	19 „
„ „	8	4.51	„ „ „	18 „
„ „	9	4 26	„ „ „	17 „
„ „	10	5.56	„ „ „	22 „

2) **Bei Fort IVb** (Herzog Albrecht)

	Nr.	ha		Morgen
Parzelle Nr.	11	4.35	ha oder ca.	17 Morgen
„ „	12	3.54	„ „ „	14 „
„ „	13	3.62	„ „ „	$14^1/_2$ „
„ „	14	3.88	„ „ „	$15^1/_2$ „

3) **Südlich vom Gutshof Weißhof** (am Berge)

Parzelle Nr. 15 3.90 ha oder ca. $15^1/_2$ Morgen
(0.72 ha Oedland ausgeschlossen)
Parzelle Nr. 16 5.82 ha oder ca. 23 Morgen
(0.86 ha Oedland ausgeschlossen)
Parzelle Nr. 17 3.31 ha oder ca. 13 Morgen

4) **Bei Kolonie Weißhof** (an der Culmer-Chaussee)

	Nr.	ha		Morgen
Parzelle Nr.	18	2.47	ha oder ca.	10 Morgen
„ „	19	2.16	„ „ „	9 „
„ „	20	1.17	„ „ „	5 „
„ „	21	1.90	„ „ „	8 „
„ „	22	1.72	„ „ „	7 „
„ „	23	3.52	„ „ „	14 „
„ „	24	2.07	„ „ „	8 „
„ „	25	2.58	„ „ „	10 „
„ „	26	2.53	„ „ „	10 „
„ „	27	2.47	„ „ „	10 „
„ „	28	2 40	„ „ „	10 „
„ „	29	2.26	„ „ „	9 „
„ „	30	2.14	„ „ „	9 „
„ „	31	2.93	„ „ „	12 „

(darunter 4 Morgen Oedland)

5) **Bei Fort IV** (Friedrich der Große)

	Nr.	ha		Morgen
Parzelle Nr.	32	13.08	ha oder ca.	52 Morgen
„ „	33	13.38	„ „ „	54 „
„ „	34	2 92	„ „ „	12 „
„ „	35	1.20	„ „ „	5 „
„ „	36	14.47	„ „ „	58 „

Der Hilfsförster **Grossmann,** wohnhaft im Gutshause zu Weißhof, wird auf vorheriges Ansuchen den Pachtlustigen die Parzellen an Ort und Stelle vorzeigen, insbesondere sich am Sonntag, den 14. August zu diesem Zwecke in seiner Wohnung bereit halten.

Die Verpachtungsbedingungen und der Parzellen-Plan werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden beziehungsweise abschriftlich gegen Erstattung von 1,00 Mk. Schreibgebühren bezogen werden. Den Bedingungen gemäß ist sofort im Termin der Betrag der halbjährlichen Pacht als Bietungskaution an den anwesenden Gelderheber zu zahlen.

Thorn, den 8. August 1898.

Der Magistrat.

Ausverkauf.

(Große Steintöpfe, Schüsseln, Glaskaraffen, Einmachgläser), Porzellan, Gartenseidel, 3 Repositorien, Gaslampen, Schreibtisch, Geige, Straßenlaterne, Brechstangen u. s. w. — Billig.

Coppernikusstr. 41. Wegener.

Leichte

Damenblousen

empfiehlt zu ermäßigten Preisen.

Herm. Lichtenfeld.

Ein Laufbursche

wird verlangt **S. Kornblum,** Breitestraße 16.

Zur Gedächtnissfeier

zu Ehren des

Alt-Reichskanzlers

Fürsten Bismarck

werden alle Verehrer des heimgegangenen grossen Kanzlers aus Stadt und Land auf **Donnerstag,** 11. August, Abends 8 Uhr **pünktlich** nach dem grossen Saal des **Artushofes** eingeladen.

Der Ausschuss für die Gedächtnissfeier.

Behrensdorff, Rathszimmermeister, Stadtrath. **Boethke,** Professor Stadtverordneten-Vorsteher. **Dommes,** Gutsbesitzer, Morczyn. **Frank,** Redakteur. **Grassmann,** Landgerichtsdirektor, M. d. R. **Haenel,** Superintendent. **Schlee,** Rechtsanwalt. **Stachowitz,** Bürgermeister. **Zährer,** Kaufmann.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Preis
Brombergerstr. 96,	part. u. 1. Et.	5—8 Zim.	
Baderstr. 6	1. Et.	6 Zim.	1500 Mk.
Seglerstr. 22	1. Et.	7 =	1500 =
Elisabethstr. 1	1. Et.	7 =	1500 =
Brückenstr. 20	2. Et.	6 =	950 =
Mellienstr. 89	part.	5 =	900 =
Baderstr. 19	1. Et.	4 =	900 =
Culmerstr. 22	2. Et.	6 =	900 =
Schulstr. 20	2. Et.	5 =	800 =
Brombergerstr. 41		6 =	750 =
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	4 =	660 =
Baderstr. 20	2. Et.	4 =	600 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Kulmerstr. 10	2. Et.	4 =	525 =
Jakobsstr 13/15	3. Et.	4 =	500 =
Breitestr. 38	2. Et.	3 =	500 =
Baderstr. 23.	3. Et.	5 =	500 =
Coppernicusstr. 9	1. Et.	4 =	500 =
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 =	480 =
Tuchmacherstr. 11,	2. Et.	4 Z. u. Kab.	480 =
Altst. Markt 12	2 Et.	4 =	450 =
Schillerstr. 19	1. Et.	4 =	420 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 Zim.	420 =
Breitestr. 38	3. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Culmerstr. 28	II. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Altst. Markt 27	3. Et.	4 =	380 =
Seglerstr. 25	2. Et.	2 =	360 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 =	350 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	324 =
Gerechtestr. 25		Geschäftskeller	300 =
Hohestr. 1	3. Et.	2 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	300 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	270 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	270 =
Heiligegeiststr. 7/9		Wohnungen	150—250 =
Mauerstr. 61	1. Et.	2 =	240 =
Junkerstr. 7	3. Et.	2 =	200 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Bachestr. 15	2. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6	4. Et.	1 =	150 =
Schulstr. 1	1. Et.	4 =	580 =
Seglerstr. 22	3. Et.	3 =	540 =
Seglerstr. 22	3. Et.	4 =	600 =
Schulstr. 21	part.	3 =	450 =
Breitestr. 5	2. Et.	3 =	550 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Schillerstr. 8	3. Et.	2	mbl. 40 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Brückenstr. 4	part.	1 Comtoir	20 =
Brückenstr. 8		Geschäftskeller m. Wohn.	360 =
Brückenstr. 8		Pferdestall	120 =
Schulstr. 20		Pferdestall.	

Victoria-Theater.

Zu kleinen Preisen.

Donnerstag, den 11. August 1898.
Benefiz für Herrn Stolzenberg.

Der Evangelimann.

Vorverkauf: Sperrsitz 75 Pfg.

Tivoli.

Donnerstag, d. 11. d. Mts.
Abends $7^1/_2$ Uhr.

Grosses

Militär-Concert

vom gesammten Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1 Pom.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Eintrittsgeld 25 Pfg.

Ziegelei-Park.

Freitag, den 12. d. Mts.
Abends präc. 7 Uhr:

Gr. Monstre-Concert.



Ciechocinek.

Sonntag, den 14. d. Mts. fährt

Dampfer „Emma"

nach Ciechocinek. Abfahrt vom Prahm „Arthur" Morgens 8 Uhr, Rückfahrt von Ciechocinek Abends $^1/_2$7 Uhr. Billets im Vorverkauf a 1,25 Mk. bis Sonnabend 10 Uhr Abends im Schankhause 1 an der Fähre erhältlich, von dieser Zeit ab à 1,50 Mark am Prahm „Arthur".

Tafel-Weintrauben

empfiehlt

Hugo Eromin.

Neue Dillgurken

empfiehlt **A. Kirmes.**

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage bei betreffend Todesanzeige von Herrn Robert Goewe.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.